



Ina Latendorf, MdB

Mitglied des Deutschen Bundestages
Agrarpolitische Sprecherin der Fraktion
DIE LINKE im Bundestag

Pressemitteilung

Ehrenamt stärken und gesellschaftlich besser ausgestalten!

Berlin, 05.12.2022

Bezug:

Anlagen:

Ina Latendorf, MdB

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Büro: Jakob-Kaiser-Haus

Raum: 1.823

Telefon: +49 30 227-73164

E-Mail : ina.latendorf@bundestag.de

Funktionen:

Agrarpolitische Sprecherin der
Fraktion DIE LINKE

Mitglied im Ausschuss für Ernährung
und Landwirtschaft

Mitglied im Petitionsausschuss

Wahlkreisbüro

Dr. Felix Baumert

Domstr. 5

18273 Güstrow

0151 7017 1157

ina.latendorf.ma03@bundestag.de

„Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement legen uns allen in diesem Land die Verantwortung auf, über die gesellschaftlichen Bedingungen unseres Zusammenlebens intensiv nachzudenken und Verbesserungen anzustreben“, erklärt Ina Latendorf, agrarpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Bundestag, anlässlich des heutigen Internationalen Tages des Ehrenamtes.

„Ein Ehrenamt“, so Ina Latendorf weiter, „erfüllt nach wie vor wichtige Aufgaben, um gesellschaftliche Teilhabe und Daseinsvorsorge zu gewährleisten. Unter normalen, lebenswerten Umständen, würde die Gesellschaft entweder dafür sorgen, staatlicherseits ehrenamtliche Tätigkeit viel besser zu honorieren. Oder sie würde dafür einstehen, dass soziales Engagement in Stadt und Land generell angemessener gewürdigt wird. Beides ist leider nur unzureichend der Fall.“

Die Obfrau der LINKEN im Agrarausschuss erläutert: „Es geht beim Ehrenamt um die Absicherung sozialer Mindeststandards, die sonst vernachlässigt oder gar nicht mehr erreicht werden. Für die reiche Bundesrepublik ist das beschämend.“

Ina Latendorf abschließend: „Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement (bei den Freiwilligendiensten, der Feuerwehr, den Sportvereinen, in der Pflege und bei Strukturprojekten im ländlichen Raum) sind also zu stärken und gesellschaftlich besser auszugestalten, und zwar nicht nur finanziell, sondern auch im sozialen Status. Nur wenn solches Engagement als normaler Vorgang in der Gesellschaft allseitig akzeptiert ist, kann sie sich eine soziale Gesellschaft nennen.“